



Festschrift zum 90-jährigen Bestehen des Oberkasseler FV 1910 e.V.



Impressum

Herausgeber: Oberkasseler Fußballverein 1910 e.V

Verantwortlich: Heiko Fleck, Steinacker 21, 53229 Bonn

Text: Thilo Offergeld, Uli Hochgeschurz, Jan Kruse,

Helga Bergmann, Stephan Held, Frank Grammes, Oliver Achnitz

Druck: Druckerei Kirschbaum, Bonn

Layout: proton Computer Vertriebs GmbH

Kleine Vereinschronik

Streiflichter aus 90 Jahren OFV-Geschichte

1910 - 1919 Gründungszeit und Erster Weltkrieg

Es ist Sonntag, der 1. Mai 1910. Die Oberkasseler Richard Palombit, Joseph Mühlens, Peter Karp und Karl Mittler gründen die "Oberkasseler Sigambria".

Schon lange hatten sie sich vorgenommen, Gleichgesinnte zu finden, um gemeinsam ihrem neuen Hobby nachzugehen: dem Fußballspielen. Dabei ist es in dieser Zeit noch keineswegs selbstverständlich, sich zu dieser Sportart zu bekennen. Während der Fußball in der Stadt bereits großen Zulauf hat, hält man hier auf dem Land Fußballer für rücksichtslos und gewalttätig. Und so ist es auch kein Wunder, daß Eltern ihre Kinder lieber zum Turnen schicken, denn: "Turnen gilt als nützlich, Fußball dagegen ist nationalfremd und verroht die Jugend!". Diese Anfeindungen bekommen auch unsere Vereinsgründer in den Folgejahren noch häufig zu spüren; selbst gute Bekannte grüßen auf der Straße nicht mehr. Trotzdem gelingt es, immer mehr Mitglieder für den Verein zu gewinnen, und letztlich ist es der feste Zusammenhalt aller Vereinsangehörigen, der gewährleistet, daß die Schwierigkeiten der Gründungsjahre überstanden werden.

Am Anfang geht die Oberkasseler Sigambria noch keinem geregelten Spielbetrieb nach. Als sogenannter "Wilder Verein" ist sie keinem Verband angehörig, und die sportlichen Aktivitäten beschränken sich auf Preiswettkämpfe und Freundschaftsspiele. Allerdings sind Namen wie Krahe, Gronewald, Tandler, Richarz und Palombit bereits weit über die Grenzen Oberkassels hinaus für einen durchaus spielstarken Fußball bekannt.

Ohne einen Platz, auf dem man spielen kann, nutzt freilich das beste Fußballkönnen nichts: Das Fehlen einer geeigneten Sportanlage stellt den jungen Verein vor große Schwierigkeiten. Immer wieder werden kurzzeitig unbenutzte Grundstücke gepachtet. So zieht der Verein in kürzester Zeit von der Hardtstraße über das Schulgelände von Ernst Kalkuhl auf die obere Hauptstraße und schließlich sogar nach Römlinghoven. Doch keines dieser Anwesen kann auf Dauer als Fußballplatz nutzbar gemacht werden. Als letztlich kein Betätigungsfeld mehr innerhalb des Ortes gefunden wird, begibt man sich auf die Höhen des Rauchlochwegs, knapp unterhalb des Steinbruchs. Zwar ist man hier weitestgehend ungestört, jedoch birgt diese Ab-



Von links: Fritz Cremer, Josef Mühlens, Peter Werner, Jakob Schäfer, Josef Wiese, Martin Wierich, Josef Lautenschläger, Hans Werner, Willi Lütz, Erich Schonauer, Fritz Jungbluth, Josef Schäfer, Josef Holtorf, Willi Schugt, Fritz Balte

geschiedenheit auch Risiken: die Gegend ist ziemlich unsicher. Man entscheidet daher, zu jedem Training und Spiel sämtliche Sportausrüstung - inklusive Torstangen - den beschwerlichen Weg hinauf- und nachher wieder hinunterzutragen. Immerhin wird der Steinbruch so eine Art erstes eigenes Zuhause für den jungen Verein.

Dann beginnt der Krieg. Bereits 1914 werden viele Vereinsmitglieder zu den Waffen gerufen. Angesichts der Belastungen und Entbehrungen, die der Krieg für die Zivilbevölkerung mit sich bringt, ist auch für die übrigen Sigambrier bald an Fußballspielen nicht mehr zu denken. Schließlich sind es am Kriegsende 1918 fünf Spieler, die nicht von der Front zurückkehren.

Um so erstaunlicher ist es, wie schnell sich der Verein vom Schrecken des Ersten Weltkrieges erholt. Bereits 1919 zählt man ca. 150 Mitglieder. In erster Linie kommt dieser Zuwachs aus der jungen Generation, die, allen Warnungen ihrer Eltern zum Trotz, Spaß am Fußballspielen gefunden hat und sich mit den Gleichaltrigen der Nachbarorte im Wettkampf messen will.

Um den Spielbetrieb in geordnete Bahnen zu lenken, entschließt sich der Vorstand im Herbst 1919, dem Westdeutschen Spielverband (einer Unterorganisation des DFB) beizutreten. Außerdem wird man Mitglied der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Mittlerweile hat man auch die Bezeichnung "Sigambria" abgelegt und sich unter dem

neuen Namen "Oberkasseler Fußballverein 1910" etabliert. Auch diese Namensänderung signalisiert einen Kurswechsel: "Sigambria" war abgeleitet von dem germanischen Volksstamm der Sigambrer oder Sugambrer, der in der Zeit um Christi Geburt am rechten Ufer von Mittel- und Niederrhein siedelte, und gehört damit in den Zusammenhang der deutschnationalen Germanen-Begeisterung der Zeit; vergleichbare Vereinsnamen nach germanischen Volksstämmen sind etwa Alemannia (Bonn), Hassia (Bingen), Sallia (Sechtem), Teutonia (Lippstadt). Mit der Namengebung nach den am rechten, also nicht römisch-besetzten Rheinufer siedelnden Sigambrenern dürften die Vereinsgründer auf die rechtsrheinische Lage Oberkassels und damit auf eine gewisse Distanzierung von dem linksrheinischen, 'römisch-zivilisierten' Bonn angespielt haben. Daneben dachten sie aber zweifellos vor allem an die außergewöhnliche Kampfkraft der Sigambrer, deren Name soviel wie 'besonders tapfer' bedeutet und die zu den erbittertesten Gegnern der römischen Expansion gehörten: Als ihre Führer im Jahre 8 v. Chr. durch eine List der Römer gefangen genommen wurden, nahmen diese sich sämtlich selbst das Leben, um nicht als Geiseln gegen ihre Stammesgenossen genutzt werden zu können. Gegenüber solch martialischen Assoziationen erscheint der neue Name betont sachlich und neutral: man will Fußball spielen in Oberkassel. Die Betonung des Fußballs im Vereinsnamen mag freilich auch der Abgrenzung vom örtlichen Bruder- bzw. Konkurrenzverein gedient haben - hatte doch der Turnverein 1918 beschlossen, außer Turnsport auch Rasen- und Ballspiele in sein Programm aufzunehmen, weshalb später der Vereinsname entsprechend in "Turn- und Sportverein" geändert wurde. Gemeinsamkeit und Unterschied verbinden sich auch bei den Vereinsfarben: Der Oberkasseler Heimatfarbe Grün hatten die Turner das Gelb hinzugefügt, die Fußballer dagegen wählten das bis heute beibehaltene Grün-Schwarz.

1920 - 1929 Platzbau und 15. Stiftungsfest

Nachdem man längere Zeit auf der Sportanlage des befreundeten TuS Oberdollendorf hatte spielen dürfen, sieht sich der Vorstand 1920 gezwungen, sich wegen der stetig wachsenden Zahl an Aktiven um einen eigenen Fußballplatz zu bemühen. Nach zahlreichen Verhandlungen fällt die Wahl auf das "Weiherloch", einen ausgebeuteten, stillgelegten Steinbruch. Der Vorstand um den ersten Vorsitzenden Carl Simons kauft das Gelände von der Firma Uhrmacher, und am 26. Juli 1920 erfolgt der erste Spatenstich.

Da keine finanziellen Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung stehen und Zuwendungen von Außenstehenden nicht zu erwarten sind, beginnen die Mitglieder ihr Vorhaben in Eigenarbeit und ohne moderne Hilfsmittel. Man trifft sich Abend für Abend nach Dienstschluß, bewaffnet mit Spaten, Schubkarre und Spitzhacke, um aus einem unansehnlichen alten Loch einen Fußballplatz zu machen. Wie eng die Bindungen der Mitglieder untereinander sind und wie tief verwurzelt jeder einzelne in seinem Verein ist, beweist die Tatsache, daß der Sportplatz bereits ein Jahr später fertiggestellt wird. Während der Arbeiten werden von den Händen der OFV-Mitglieder 15.000 Kubikmeter fester Erde bewegt, die nötig sind, um die Tiefe des Weiherloches aufzufüllen.

Diese Vereinstreue und dieser Idealismus erregen über die Ortsgrenzen von Oberkassel hinaus großes Interesse, da auch die Presse permanent über den Fortschritt der Arbeiten berichtet. Das Ergebnis, das am 17. Juli 1921 stolz der Öffentlichkeit präsentiert wird, weist zwar noch einige Mängel auf, braucht aber den Vergleich mit den



Platzbau 1920

Josef Wiese, Hans Fröbgen, Ernst Segschneider, Mathias Köhr, Leo Elsen, Hans Werner, Theo Lütz, Martin Wierich, August Wiese, Peter Keppelstrass, Wilhelm Hürter, Ludwig Wierich, Adolf Welter, Josef Holtorf, Clemens Zimmermann, Josef Lautenschläger, Heinrich Zimmermann, Wilhelm Lütz, Hermann Löffel, Hans Rütt, Jakob Schäfer, Peter Karp, Josef Mühlens, Peter Werner, Wilhelm Richarz, Adam Schröder, Hannes Lütz, Karl Simon, Toni Hochappel

professionell angefertigten Plätzen der Nachbarorte nicht zu fürchten. In den Folgejahren wird die Anlage kontinuierlich ausgebaut und erweitert.

Der Platzbau bringt dem jungen OFV viele Sympathien und großes Ansehen ein, ja, er spornt sogar zur Nachahmung an: Noch im Jahr 1921 beginnen auch die Mitglieder des TuS Oberkassel im ehemaligen Steinbruchbereich mit dem Bau eines eigenen Sportplatzes, der freilich erst drei Jahre später fertiggestellt wird. Im Einweihungsspiel besiegt die OFV-Reserve die TuS-Elf mit 6:0 Toren, womit gleichzeitig in ganz kameradschaftlicher Weise die fußballerischen Kräfteverhältnisse zugunsten des jüngeren Vereins klargestellt werden, der in diesen Jahren prächtig gedeiht. Mitte der zwanziger Jahre spielen im Verein bereits drei Senioren-, drei Jugend- und eine Altherren-Mannschaft. Die Erste spielt in diesen Jahren gegen namhafte Gegner wie FV Honnef, Phoenix Köln-Ehrenfeld und Tura Bonn.

Im Jahr 1924 beginnt die Ära des Vorsitzenden Peter Werner jun., der die positive Entwicklung des OFV viele Jahre lang maßgeblich prägt. Unter seiner Führung macht sich der Verein auch außerhalb des Spielfelds einen Namen. So ist man immer wieder bemüht, durch Sportwochen, Kostümfeste und andere gesellige Veranstaltungen Mitbewohner der gesamten Region für die Aktivitäten des Vereins zu interessieren. Im Oktober 1928 etwa findet ein Herbstwaldlauf rund um den Märchensee statt, bei dem Läufer in sieben Altersgruppen antreten, um, beginnend am Steinbruchvorplatz, eine Strecke von sieben Kilometern zurückzulegen.

Am Samstag, dem 16. Mai 1925 finden die Feierlichkeiten zum 15. Stiftungsfest des OFV im Restaurant und Vereinslokal "Zur Wolfsburg" (Josef Ahrens) statt. Nach musikalischen Darbietungen des Quartettvereins Oberkassel und zahlreichen Glückwunschsadressen befreundeter Vereine folgt eine Ehrung der Gründungsmitglieder Richard Palombit, Joseph Mühlens, Peter Karp und Karl Mittler durch den 1. Vorsitzenden, Peter Werner jun. Der eigens aus Köln angereiste Gau-Schiedsrichter-Obmann Dr. Emmerich hält eine flammende Sportwerberede ganz im Geist der Zeit. Er erläutert, daß die Sportvereine die Aufgabe hätten, bei ihrer Jugend "Körper und Geist zu kräftigen", um sie zu "gesunden und tüchtigen Menschen" zu machen, getreu dem Motto "Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt Leben". Außerdem sei der Sport geeignet, Eigenschaften wie "Gehorsam, Unterordnung, Pünktlichkeit, Ordnung und Achtung vor den Vorgesetzten neu zu wecken und zu stärken!".

1930 - 1939 Fußball im Nationalsozialismus

Nachdem man schon vorher Sportreisen etwa nach Düsseldorf, Neuss, Bochum, Köln und Neuwied unternommen hat, startet im Sommer 1931 eine 50-köpfige OFV-Reisegesellschaft ihre erste Auslandsreise. Ziel ist die Stadt Eupen in Belgien. Der mehrtägige Aufenthalt und die Spiele gegen den dort beheimateten FC hinterlassen bei allen Mitreisenden einen bleibenden Eindruck.

Die 30er Jahre stehen im Zeichen des Nationalsozialismus. Die Leibesübungen werden zum "Allgemeingut des deutschen Volkes" erklärt, und alle sporttreibenden Vereine im "NS-Reichsbund für Leibesübungen" zusammengefaßt. Zu diesem Zeitpunkt spielt die erste Mannschaft des OFV in der 1. Kreisklasse des Kreises Bonn und wird 1930 Meister dieser Klasse. Der Verein hat 90 Mitglieder. Am 8. Mai 1935 findet im Vereinslokal von Leo Vreden eine außerordentliche Generalversammlung statt, auf der über die Annahme der neuen Einheitssatzung abgestimmt werden muß. Da die meisten Bestimmungen vom Reichsbund unveränderbar festgeschrieben wurden, bleibt für die Mitglieder nur geringer Gestaltungsspielraum. Es wird beschlossen, daß ausschließlich aktive Mitglieder vom aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen können. Inaktive Mitglieder sind nur bei der Beitragszahlung den Aktiven gleichgestellt. Vereinsführer - so die neue Bezeichnung des Vorsitzenden - und Kassierer sollen künftig nur noch für ein Jahr in ihr Amt gewählt werden. Für rege Diskussion sorgt § 9 der neuen Satzung, wonach nur noch der Vereinsführer Vorstand im Sinne des BGB ist und den Verein gerichtlich und außergerichtlich vertreten kann. Peter Werner jun. wird erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Das 25jährige Bestehen des Oberkasseler Fußballvereins wird im Rahmen einer Reichs-Sportwerbewoche vom 25.5.-2.6.1935 begangen. Nach einem Freundschaftsspiel der 1. Mannschaft gegen die Spiel- und Sportvereinigung Oberlar findet in der Gaststätte "Zur Wolfsburg" (P.Arens) der große Festkommers statt. Trotz intensiver Vorbereitungen finden außer den treuesten Vereinsmitgliedern und dem Team aus Oberlar nur wenige offizielle Gäste, Freunde und Gönner den Weg zur Wolfsburg. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgt die Konzert- und Tanzkapelle Oberkassel unter ihrem Dirigenten Karl Menzel. Die Presse vermerkt als weiteren Programmpunkt: "Der kleine Josef Gassen trug darauf sehr eindrucksvoll und klangvoll einen Spruch vor, der ihm den Beifall aller Anwesenden eintrug." Rektor Scheider überbringt die Glückwünsche des Turn- und Sportvereins, des Ortsverbands und der Schulen und würdigt in seiner Rede "25 Jahre Kampf für die Ausbildung charakterhafter Menschen" und den "alten flammenden Geist von 1910", der "in gleicher Kraft erhalten" sei.



Alte Herren in Eupen/Belgien 1931

Von links oben: Fritz Balte, Johannes Lütz, Toni Hochapfel, Martin Wierich, Peter Heymann, Peter Werner, Josef Schäfer, Josef Wiese, Heinrich Lange - Jakob Thewes, Richard Palombit, Jakob Schäfer

An dem Pokalwettbewerb der Sportwoche nehmen die Mannschaften von FV Godesberg, Bonner BC, Friesdorf (alle Bezirksklasse), Oberlar, FV Honnef, VfB Linz und Oberkassel (alle 1. Kreisklasse) teil. Zum Abschluß des Turniers finden im Hotel Kaiserhof in Römlinghoven am Nachmittag ein gemütlicher Kaffeeklatsch der "Frauen und Bräute" sowie verschiedene Kinderbelustigungen statt. Am Abend trifft man sich dann an gleicher Stelle zum großen Festball mit Musik und Siegereverenz.

Nur vier Jahre nach den ausgelassenen Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum des Oberkasseler Fußballvereins bricht der Zweite Weltkrieg aus, der viele Mitglieder das Leben kosten soll und den Spielbetrieb ab 1940 vollständig zum Erliegen bringt.

1945-48 Neuanfang nach dem Krieg:

Die Straßenfußballer spielen sich zum Erfolg

1945/1946: der Krieg ist zuende, aber seine Wirkungen prägen das Bild, auch in Oberkassel: Zerstörungen, Wohnungsnot, Lebensmittelknappheit. Gefallene, Vermißte, Gefangene in jeder Familie. Die Oberkasseler haben andere Sorgen als Fußball - sollte man meinen. Die Wirklichkeit sieht anders aus: Gerade in der kargen, bedrückenden Gegen-

wart gewinnt das Fußballspiel ganz besondere Bedeutung für Aktive und Zuschauer, ist sein Stellenwert vielleicht höher denn je. Jedenfalls ist die Wiederbelebung des Sport- und Spielbetriebes mit das erste, was die Oberkasseler in Angriff nehmen. Zu diesem Zweck finden sich kurzzeitig sogar die beiden Sportvereine, seit alters nicht gerade enge Freunde, zu gemeinsamer Aktion zusammen: TuS und OFV begründen eine 'Sportgemeinschaft Oberkassel'. Doch lange geht die ungewohnte Verbindung nicht gut: Schon im April 1946 wird das Bündnis auf Betreiben des TuS wieder aufgelöst.

Im selben Jahr 1946 aber wird der Spielbetrieb in den Fußball-Meisterschaftsrunden wieder eröffnet. Der OFV muß in der 2. Kreisklasse (Siegkreis) beginnen, doch den Schwarz-Grünen gelingt auf Anhieb als Gruppenzweiter der Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Namen wie Hans Spanier, Heinz Schwingen, Franz Hauser und Heinz Sallek verbinden sich mit diesem Erfolg, wenig später verstärken noch Theo Schwarz und Franz Köhr das Team. 1947 wird ein gewisser Herr Raddatz als Trainer verpflichtet: Eigens aus Köln zu Training und Spiel anreisend, erhält er als Entlohnung jede Woche - noch ist die Währungsreform nicht erfolgt - einen Laib Brot. Dieses Honorar aufzubringen wird reihum von den drei Bäckern des Ortes übernommen, von Knipp, Derenbach und Minten. 'Sponsoring' zu Schwarzmarktzeiten ...



C-, B- und A-Jugend sind 1948 Gruppenmeister

Von links oben: Jugendleiter Wirges, Eberhard Hambitzer, Hans Otten, Alfred Klüsener, Mathias Kurt, Paul Besemann, Franz Zingsheim, Peter Müller, Edi Schaad, Hermann Kutner, Paul Werner, Josef Wilbertz - Ernst Horn, Josef Mittler, Josef Commans, Walter Trimborn, Alfred Weinstock, Nicolitsch, Franz Gies, Arno Thiesen, Alfred Schmitz, Johann Aschenbrenner, Josef Schugt, Emil Ehms - Theo Wierich, Hans-Rudi Werner, Wolfgang Bläser, Kurt Robens, Jakob Junior, Hans-Peter Bock, Josef Sülzen, Willi Schugt, Hubert Fassbender, Peter Werner, Rudolf Herberts, Herbert Holtorf, 1. Vorsitzender Lohmar

Noch mehr Furore als die Senioren aber macht die Jugendabteilung. Für die Jugendlichen ist es die große Zeit des Straßenfußballs. Ein geregeltes Training der Jugendmannschaften gibt es normalerweise nicht, dafür treffen sich ohnehin alle Jungen so gut wie jeden Tag zum Kicken, ob auf dem Fußballplatz, auf dem Friedensplatz oder sonstwo im Ort, wo Platz genug ist. Weder gibt es einheitliche Trikots zu den Punktspielen, noch hat jeder Fußballschuhe an den Füßen, doch solche Mängel tun der Begeisterung und dem Ballgefühl keinen Abbruch. Vielmehr wächst in diesen Jahren eine Fußballergeneration heran, die wohl die erfolgreichste in der langen Geschichte des OFV gewesen ist. Kennzeichnend ist schon das einmalige 'Triple' des Jahres 1948: A-Jugend, B-Jugend und C-Jugend beenden die Saison als Gruppenmeister, und im darauf folgenden Jahr setzt die A-Jugend sogar noch einen drauf und holt die Kreismeisterschaft des Siebkreises nach Oberkassel. Stolze Väter des Erfolges sind die über lange Jahre unermüdlich tätigen Leiter der Jugendabteilung, Fritz Balte und Matthias Wirges.

Die Unbesiegbaren oder Das Aufstiegsdrama: Erfolgjahre 1951-53

Angesichts solcher Erfolge des Jugendbereiches nimmt es nicht wunder, daß wenige Jahre später die erste Mannschaft außergewöhnliches Format besitzt: Der OFV bleibt die gesamte Saison 1951/52 hindurch ungeschlagen und wird Meister seiner Kreisligagruppe. Dabei ist die Oberkasseler Truppe um Josef Karp, Heinz Lautenschläger, Alfons Schneider, Franz Zingsheim, Dr. Peter ("Pit") Lohmar und den Youngster Arno Thiesen durch einige Importe verstärkt worden: Aus dem 'fernen' Dollendorf ist Fritz Wallraf gekommen, durch den Krieg aus Ostdeutschland nach Oberkassel verschlagen wurden Gerd Lohmann und Rudi Klimke, souveräner Keeper der eine, offensivstarker Verteidiger der andere, zudem Vater der nachmaligen Bundesligaprofis Peter und Rudi (jun.) Klimke. Doch die glanzvoll errungene Gruppenmeisterschaft allein reicht nicht aus für den Aufstieg: Erst ein Entscheidungsspiel gegen den zweiten Gruppenmeister, den Siegburger TV, bestimmt über den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Ein Entscheidungsspiel?

Es sollte anders kommen und eines der dramatischsten Kapitel in der Geschichte des OFV werden. Denn das Entscheidungsspiel am 12. April 1952, merkwürdigerweise in Siegburg auf dem Platz des SSV ausgetragen, endet 0:0 unentschieden, eine Verlängerung verhindert die hereinbrechende Dämmerung. Mehr als 200 Oberkasseler waren nach Siegburg gereist, um die Schwarz-Grünen anzufeuern. Beide Mannschaften beeindruckten die anwesenden Verbandsvertreter durch ihr taktisches und



Bezirksliga-Aufstieg 1953

Von links oben: Heinz Lautenschläger, Dr. Peter Lohmar, Fritz Hardt, Manfred Folde, Franz Gies, Arno Thiesen - Josef Karp, Paul Müller, Fritz Wallraf, Alfons Schneider - Heinz Malschützki, Gerd Lohmann, Rudi Klimke

kämpferisches Können, so daß schon über einen Aufstieg beider Teams spekuliert wird. Doch die Entscheidung fällt anders aus, zwei Wochen später findet ein Wiederholungsspiel, wiederum an der Siegburger Waldstraße, statt. Nach packendem Kampfspiel und aufreibender Verlängerung lautet das Ergebnis erneut: Unentschieden, 1:1. Elfmeterschießen gibt es damals noch nicht. Der von Verbandsseite bereitgehaltene Siegerehrungs-Blumenstrauß findet erneut keinen Abnehmer, er wird, so der Spielbericht des Alt-OFVers Josef Wiese, "unter allgemeinem Beifall der charmannten Gattin des Schiedsrichters überreicht".

Ein drittes Spiel wird anberaumt, diesmal jedoch näher am OFV-Einzugsbereich, im Beueler Stadion. Hier zeigt sich der bislang eher defensiv agierende OFV als die spielbestimmende Mannschaft. Das Siegburger Führungstor gleicht Franz Zingsheim per Handelfmeter aus, und in der zweiten Hälfte häuft sich Chance auf Chance vor dem Siegburger Tor. Doch der entscheidende Treffer will nicht fallen. In der Verlängerung wieder Großchancen für den OFV, Pit Lohmar knallt den Ball an die Latte. Dann sind 120 Minuten vorbei: zum dritten Male unentschieden. Ratlosigkeit allenthalben. Der Kreisverband schlägt die Entscheidung durch Los vor, doch beide Mannschaften lehnen ab. Es wird tatsächlich ein viertes Spiel angesetzt, wiederum in Siegburg. Gut 1.500

Zuschauer haben die Geduld noch nicht verloren und wollen die Entscheidung im Aufstiegskrimi miterleben. Der OFV gewinnt zunächst leichtes Übergewicht, aber in der zweiten Hälfte gelingt den Sieburgern der Führungstreffer, und bei den Oberkassellern reißt, verständlich genug, der spielerische Faden. Nervosität, Hektik, kopfloses Anrennen, dann der Schlußpfiff: 0:1. Nach sieben Stunden Gesamtspielzeit doch unterlegen, die Gruppenmeisterschaft umsonst, riesige Enttäuschung beim Oberkasseler Anhang. Zwar richten sich bald wieder Hoffnungen auf die Trostrunde mit den Kreisweiten aus Bonn und Düren, die im August ausgetragen wird. Hier allerdings warten die alten Erzrivalen von BW Friesdorf auf den OFV und erweisen sich als die Stärkeren: 3:2 siegen sie in Oberkassel, 5:2 zuhause, der schwarz-grüne Aufstiegsstraum ist ausgeträumt.

Würde der deprimierende Saisonschluß die Moral der Mannschaft dauerhaft schädigen? Weit gefehlt. Das Team bleibt beisammen, wird verstärkt durch Fritz Hardt, Spielertrainer und kampfstarker Mittelfeldregisseur vom BSC-Vorgängerverein BFV, und legt zum zweiten Mal eine sensationelle Meisterschaftsrunde hin. Wie im Vorjahr bleibt die Elf auch jetzt in sämtlichen Punktspielen ungeschlagen und erringt trotz starker Konkurrenz aus Oberpleis und Rheidt mit 49:7 Punkten und 107:23 Toren die Gruppenmeisterschaft - ein Schnitt von rund 4:1 pro Spiel! Im Entscheidungsspiel am Vatertag 1953 in Hennef ist diesmal SW Hurst-Rosbach der Gegner, und jetzt sorgt der OFV auf Anhieb für klare Verhältnisse: Vor mehr als 1000 Zuschauern, davon über 250 aus Oberkassel, siegt Schwarz-Grün durch Tore von Heinz Lautenschläger, Pit Lohmar und Arno Thiesen mit 3:0. Der Aufstieg ist endlich geschafft, der OFV nun Mitglied der Bezirksklasse, seinerzeit immerhin die zweithöchste Amateurklasse im deutschen Fußball (unter zwei sogenannten 'Vertragsspielerklassen'), mit prominenten Teams wie SV Beuel (mit Alt-Nationalspieler Franz Elbern!), FV Bad Honnef und Bonner Fußballverein. Gerade bei den Derbys gegen diese Mannschaften wachsen die Oberkasseler immer wieder über sich hinaus und locken bis zu 1000 Zuschauer an den Platz an der Pützstraße.

1966/67: Abschied von Bezirksklasse und altem Sportplatz

Das Aufstiegssteam von 1953 war bald aufgrund personeller Veränderungen auseinandergefallen, der Abstieg in die 1. Kreisklasse 1955 nicht mehr zu vermeiden. Doch nur wenige Jahre später findet eine neue Mannschaft von herausragender Spielstärke zusammen, wiederum vorbereitet durch erfolgreiche Jugendarbeit: Im Jubiläumsjahr 1960 erringt die A-Jugend die Gruppenmeisterschaft und scheidet in den Ausschei-



1. Mannschaft 1960

Von links oben: Horst Held, Franz Zingsheim, Herbert Holtorf, Adolf Obermeier, Dieter Fußhöller - Arno Thiesen, Hans Rudi Werner, Fritz Henscheid, Leo Werner, Josef Sülzen, Fritz Wallraf

dungsspielen erst am späteren Mittelrheinmeister SV Eitorf 09, der mit Hannes Löhr einen kommenden Nationalspieler in seinen Reihen hat. Im Folgejahr 1961 dann gelingt dem OFV zum zweiten Mal der Aufstieg in die Bezirksklasse. Von den alten Kämpen sind u. a. Franz Zingsheim, Fritz Wallraf und Arno Thiesen noch dabei, im besten Fußballalter steht Leo Werner, der Sohn des immer noch, nun gut vier Jahrzehnte lang amtierenden OFV-Vorsitzenden Peter Werner, ein überragender Abwehrorganisateur. Dazu kommen die jüngeren Spieler, die meisten auch heute in OFV-Kreisen noch ein Begriff: Dieter Fußhöller, der elegante Techniker; Matthias Oellig, der brandgefährliche Torjäger mit der unglaublichen Erfolgszahl von über 100 Toren in einer einzigen Saison; Hans-Rudi Werner, ein starker Abwehr-Allrounder; Horst Heldt, Vater des gleichnamigen FC-Profis und Nationalspielers. Anders als 1953 (und vollends anders als zu heutigen Zeiten!) besteht damit die Elf fast ausschließlich aus 'Kaasseler Jonge'. Die Identifikation der Zuschauer mit ihrem Verein ist riesig, intensiv werden jede Woche Taktik und Aufstellung debattiert. Umstritten ist etwa die Nominierung Adolf Obermeiers, des späteren OFV-Vorsitzenden, der im Kopfballspiel ungeheuer stark ist (Zuruf beim Elfmeter: "Adolf, köpp'en erin!"), aber am Boden technische Schwächen aufweist. Als er für einige Spiele in der 1. Mannschaft zum Einsatz kommt, starten die Fans eine Unterschriftensammlung, um seine Rückversetzung in die Reserve zu erreichen.

Meist aus einer starken Defensive heraus operierend, schafft es die Truppe immer wieder, die Besonderheiten des Oberkasseler Platzes zu nutzen und damit auch stärkeren Gegnern Paroli zu bieten. Denn der alte, 1920 von den OFV-Urvätern mit eigenen Händen erbaute Platz wirkt über 40 Jahre nach seiner Erstellung doch in mancher Hinsicht nicht mehr geeignet: Er ist mit ca. 54 x 94 Metern Ausmaß deutlich kleiner als die offiziell geforderten 66-70 x 100-105 Meter, außerdem an der Nordseite zwei Meter schmaler als an der Südseite, bedeckt nicht mit der heute üblichen - und gegenwärtig so umstrittenen - Asche, sondern mit einem harten Split-Lehmgemisch, an den Seiten immer wieder mit Grasbüscheln überwachsen (trotz der stets von den Jugendspielern eingeforderten Jät-Arbeiten), ohne Entwässerungsvorrichtung und daher nach Regenfällen häufig kaum benutzbar, gelegen direkt neben einer Müllkippe, in der der Ball mitunter verschwindet - der Wunsch der Vereinsführung nach einer Neugestaltung der Platzanlage erscheint durchaus begreiflich. Die finanziellen Mittel für ein derartiges Unterfangen sind vom Verein freilich unmöglich aufzubringen - die Kosten betragen am Ende, ohne die erbrachte Eigenleistung, gut 230.000 Mark -, und sich wie 1920 mit Spaten



Kreismeister 1960/61

Von links oben: 1. Vorsitzender Peter Werner, Leo Werner, Fritz Wallraf, Franz Zingsheim, Matthias Oellig, Karl Heinz Honnef, Josef Sülzen, Adolf Obermeier, Hans Rudi Werner, Günther Meier, Jürgen Mazzariono, Arno Thiesen, Dieter Fußhöller, Trainer Josef Wilbertz - Horst Held, Matthias Dederding, Heinz Wolter, Karl Lohmar, Fritz Henscheid, Herbert Holtorf

und Hacke in jahrelanger Arbeit selbst ans Werk zu machen ist auch in den sechziger Jahren nicht mehr denkbar. So muß der schmerzhafte Schritt vollzogen und die vereinseigene, unter größten Mühen selbst errichtete Platzanlage in öffentliches Eigentum überführt werden. Nach langwierigen Verhandlungen um die komplizierten Eigentumsfragen mit der Erbgemeinschaft Uhrmacher und trotz heftiger Proteste von Seiten der älteren OFVer, die "ihren" Platz nicht hergeben wollen, wird 1965 der Beschluß gefaßt, den Platz der Gemeinde Oberkassel zu übertragen.

Die Planungen und Baumaßnahmen nehmen rund zwei Jahre in Anspruch, aber im Frühjahr 1967 ist das Werk vollbracht: Mit großem Gepränge wird der neue, nun mit wesentlich 'hautfreundlicherer' Asche bedeckte Platz am Pfingstsamstag, dem 13. Mai 1967, eingeweiht. Den sportlichen Rahmen bildet ein Jugendturnier mit internationaler Beteiligung, bei dem sich die Oberkasseler A-Jugend hervorragend schlägt und erst im Endspiel den Barnett Boys aus London mit 1:2 unterliegt. Doch in die Freude über den neuen Platz und das erfolgreiche, großen Zuschauerzuspruch findende Turnier mischt sich ein bitterer Wermutstropfen. Die OFV-Erste, die während der Umbauarbeiten auf den Handballplatz oberhalb des Rauchloches ausweichen mußte, hatte den Abschied von ihrem alten Platz nicht gut verkräftet: Nach sechs Jahren Bezirksklassenzugehörigkeit muß sie ausgerechnet jetzt den Gang zurück in die Kreisklasse antreten. Und scheint es fast - Fußballer sind ja bekanntlich abergläubisch, als habe mit dem Ende des alten, eigenen Platzes auch der große Erfolg den OFV verlassen: Der Aufstieg in die Bezirksklasse ist den Grün-Schwarzen in den dreißig seither verstrichenen Jahren nicht mehr gelungen.

Die 70er Jahre - Fußballbegeisterung und beginnender Niedergang

Dessenungeachtet spielt der OFV in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren auf konstant gutem Niveau im Kreisliga-Oberhaus und hat manche Erfolge zu verzeichnen. 1968 wird die A-Jugend Meister der Sondergruppe. Die erste Mannschaft spielt in der 1. Kreisklasse Sieg und hat mit Leo Werner, Kurt Bufe jun. und den aus der erfolgreichen A-Jugend hervorgehenden Dieter Hambitzer und Hans Baum erstklassige Akteure in ihren Reihen. Auch die 2. Mannschaft spielt einen erfolgreichen Fußball: In der Saison 1970/71 wird das Team Meister und steigt in die 2. Kreisklasse auf. In ausgelassener Freude darüber streichen die OFVer das Fachwerkhäuschen ihres Ober-Fans und Hilfslinienrichters Johannes "Tümtei" Richarz in schwarz-grüner Farbe an. Die Fußballbegeisterung ist in diesen Jahren in ganz Deutschland groß: Die großen Teams von



Aufstieg der OFV-Reserve in die 2. Kreisklasse 1972,

Borussia Mönchengladbach und Bayern München erleben ihre beste Zeit, die National-elf wird 1972 Europameister, 1974 gar Weltmeister im eigenen Land. Auch die Grün-Schwarzen profitieren von der Euphorie; Kinder und Jugendliche eifern ihren Vorbildern Netzer, Beckenbauer und Overath nach. Im Juniorenbereich geht es in erster Linie darum, aus den Straßenfußballern erfolgreiche Teams zu formen. Michael Vukota und seinen D-Jugendlichen gelingt das 1973/74 besonders beeindruckend, als die Mannschaft sowohl Kreismeister als auch Kreispokalsieger wird.

Doch deutet sich wenig später der kommende Niedergang an. Als Leo Werner, der Turm in unzähligen Abwehrschlachten, die Stiefel an den Nagel hängt, ist die so erfolgreiche Generation der Nachkriegs-Straßenfußballer endgültig abgetreten. 1975 steigt die OFV-Erste in die zweite Kreisklasse ab, aus der sie dreißig Jahre zuvor aufgestiegen waren. Der sofortige Wiederaufstieg mißlingt, und die Hoffnungen ruhen nun auf dem Jugendbereich. Tatsächlich erringt die A-Jugend in der Saison 1979/80 die Meisterschaft und steigt in die Sondergruppe auf. Rainer Fränkel, Fritz Holl, Frank Freitag und Klaus Wiegandt sind nur einige Namen dieser Mannschaft, die sich kurze Zeit später auf den Spielberichtsbögen der 1. Mannschaft finden.

Die 80er Jahre - Der OFV vor dem Aus

Doch der Traum zerbricht, und es gelingt dem OFV nicht, die hoffnungsvollen Nachwuchskräfte an den Verein zu binden. Statt der Rückkehr ins Kreisligaoberhaus steht 1985 gar der bittere Gang in die dritte und seinerzeit unterste Spielklasse an. Der einst ambitionierte Traditionsverein hat viele Illusionen verloren, und der Glaube an die eigene Stärke ist nicht mehr vorhanden.

Noch drastischer stellt sich die Situation im Jugendbereich dar. Trendsportarten, Fernsehen und zunehmend auch Computerspiele konkurrieren mit dem Angebot der Fußballer, und viele Jugendliche kehren dem OFV den Rücken. Fußball ist nicht mehr angesagt, nicht mehr "hip". 1987/88 beteiligen sich nur noch die D- und die F-Jugend am Spielbetrieb. In dieser kritischen Phase sind nur wenige Idealisten bereit, sich für den Verein zu engagieren. Als auch diese Fußballbegeisterten sich zurück-ziehen, stehen die Oberkasseler vor der Auflösung. Nachdem sich Adolf Obermeier entschließt, den Posten des 1. Vorsitzenden abzugeben, findet sich in zwei Hauptversammlungen kein Kandidat für den Vorsitz, so daß Versammlungsleiter Jupp Gassen den Anwesenden im Falle eines weiteren Scheiterns beim dritten Treffen die Auflösung androhen muß. Erst hier erklärt sich Dieter Fußhüller bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Als Bernd Wiegandt im September 1988 die Jugendabteilung übernimmt, ist ein Team installiert, das den OFV mit viel Geschick und Ehrgeiz wieder in ruhigeres Fahrwasser steuert.

Auch im sportlichen Bereich geht es Ende der achtziger Jahre allmählich wieder bergauf. Unter Trainer Wolfgang Bertram gelingt es zunehmend, die zu anderen Vereinen abgewanderten Oberkasseler zum OFV zurückzuholen. Mit Spielern wie Werner "Eggi" Hommerich, Guido Lütz, Rainer Fränkel und den Gebrüdern Wiegandt schafft die Erste 1987/88 den Wiederaufstieg in die Kreisliga B. A propos Gebrüder: Zeitweise stellt die OFV-Elf in diesen Jahren geradezu ein (einig?) Team von Brüdern dar, stehen doch je zwei Vertreter der Familien Wiegandt, Lütz, Fränkel und Freitag im Kader.

Ein wichtiger Meilenstein, um neue Spieler zu begeistern und alte zurückzugewinnen, ist der Bezug der neuen Bezirkssportanlage. Am 3. September 1988 eröffnet Oberbürgermeister Hans Daniels feierlich den Sportplatz. Zwar muß man sich nun wieder, wie in vergangenen Zeiten, auf ein verkleinertes Spielfeld einstellen - der neue Platz mißt lediglich 60 x 90m, und für Torhüter wie Jürgen "Kuddel" Körner und Wolfgang Ollig ist es kaum ein Problem, die Abschläge an die gegnerische Strafraumgrenze zu plazieren - doch die Aussicht, auf Rasen spielen zu können, überwiegt die Nachteile und läßt jedes Fußballerherz höher schlagen. Außerdem verfügt der Verein jetzt auch über moderne Umkleidekabinen - bislang hatten alle Akteure sich in der Vereinsgaststätte Hommerich duschen und umziehen müssen. Fast zeitgleich entscheidet der Vorstand,

sich ab der Saison 1989/90 dem Fußballkreis Bonn anzuschließen. Neben den Fahrtkosten für Auswärtsspiele, die man durch diesen Schritt senken möchte, sollen durch diesen Schritt mehr Spieler aus dem Bonner Kreis zu einem Wechsel nach Oberkassel motiviert werden. Kritik bleibt nicht aus, und besonders ältere OFVer möchten nicht auf die Duelle mit Hurst-Rosbach, Uckerath oder Kölsch-Büllesbach verzichten. Die Mehrheit aber sieht in der Anbindung an Bonn die größeren Entwicklungsmöglichkeiten.

Die 90er Jahre - Neuaufbrüche, neue Sorgen, neue Pläne

Die 90er Jahre stehen im Zeichen eines Generationenwechsels in der Vereinsführung. Von dem stark verjüngten Vorstandsteam um Heiko Fleck und Jochem "Jocki" Funke wird zielstrebige und kontinuierliche Führungsarbeit geleistet, was den Oberkassellern ein gutes Image bis über das Bonner Stadtgebiet hinaus einbringt. Lohn dieser Bemü-



Aufstieg der 1. Mannschaft in die Kreisliga A 1994

Von links oben: Heiko Fleck, Eckehard Franz, Lars Panzer, Guido Köhne, Guido Lütz, Theo Schwarz, Rudi Schwarz, Obmann Jürgen „Kuddel“ Körner, Trainer Jürgen Jackschies - Dirk Jackschies, Frank Zettelmeyer, Norbert Hombach, Tom Rohrbach, Thomas Radtke, Stephan Held, Michael Bertram, Thomas Pietsch

hungen ist der Aufstieg der Senioren in die 1. Kreisliga. Angeführt von einem fulminant aufspielenden Rudi Schwarz, mitsamt seinem Bruder Theo aus Beuel zurückgekehrt, erringt ein technisch und spielerisch enorm starkes Team mit Alt-Oberkasselern wie Frank Freitag, Michael Bertram und Thilo Offergeld sowie Neu-Importen wie Thomas Pietsch und Stefan Held im Jahr 1993/94, fast zwanzig Jahre nach dem schmachvollen Ausscheiden aus dem Kreisligaoberhaus, erneut die Meisterschaft. Unvergessen insbesondere der Heimsieg gegen den Lokalrivalen und Aufstiegs-konkurrenten SV Ennert mit Ex-OFV-Spielertrainer Stefan Kuhnt, bei dem der stimmungswaltige OFV-Anhang am Stingenberg geradezu Stadionatmosphäre verbreitet. Auch in den folgenden Jahren spielt die Mannschaft immer eine Top-Rolle, kann jedoch nie in letzter Konsequenz in den Meisterschaftskampf eingreifen, obwohl die Grün-Schwarzen regelmäßig als Anwärter für den Aufstieg in die Bezirksklasse gehandelt werden. Erfreulich entwickelt sich daneben auch der Unterbau im Seniorenbereich. So gelingt es 1997, mit drei Mannschaften zu starten, und die Saison 1998/99 muß als sportlich überragend eingestuft werden. Neben der ersten Mannschaft als Aushängeschild kann die zweite Mannschaft sich in der 2. Kreisliga etablieren, und die dritte Mannschaft schafft den Aufstieg von der Kreisliga D in die 3. Kreisklasse.

Auch die Jugendarbeit trägt Früchte. 1996 titelt die Bonner Rundschau gar: "Aufnahmestop in Oberkassel". Der Hintergrund: Über 150 Junioren tragen stolz die Farben Grün-Schwarz. Dieser Boom wird nun zum Bumerang, denn die Oberkasseler können keine hohen Aufwandsentschädigungen für Trainer und Betreuer zahlen, so daß es immer schwieriger wird, alle Jugendlichen zu betreuen.

Im Jubiläumsjahr 2000 gelangt der OFV gleich in zweifacher Hinsicht außersportlich in die Schlagzeilen der Lokalpresse. Der Anfang des Jahres sieht das traurige Ende des angestammten Vereinslokals Hommerich, das jahrzehntelang die Heimstatt für den geselligen und zeremoniellen Teil des Vereinslebens gewesen war. Nachdem der Gaststättenbetrieb in Hosterbach sich als nicht mehr rentabel erwiesen und selbst manche OFV-Mannschaft andere Lokale vorgezogen hatte, wird das uralte Fachwerkhaus, in seiner verwinkelt-charakteristischen Form eines der Wahrzeichen Oberkassels, aufgegeben und am 23. März abgerissen. Vielen Oberkasselern blutet das Herz, doch die wirtschaftlichen Zwänge scheinen keine andere Lösung zuzulassen.

Neben die Trauer um den geselligen tritt die Aufregung um den sportlichen Mittelpunkt des Vereins: den Fußballplatz. Peu a peu wird der Öffentlichkeit bekannt, daß die Asche-Deckschicht des Fußballplatzes, 1967 noch als Errungenschaft gefeiert, in ho-

hem Maße mit giftigen Substanzen belastet ist; besonders die Konzentrationen an Arsen und Blei liegen in besorgniserregender Höhe. Um die angemessenen Meßmethoden und um die Einschätzung der Gesundheitsgefährdung entsteht ein heftiger Streit mit politischen Untertönen, in dem das beschwichtigende Verhalten der Stadtverwaltung und der örtlichen Parteien nicht immer die Zustimmung der Vereinsführung findet. Der Vorstand entschließt sich als Sofortmaßnahme, den Platz für den Spiel- und Trainingsbetrieb der am meisten gefährdeten Kinder und Jugendlichen zu sperren. Immerhin installiert die Stadt nach langem Tauziehen im Mai 2000 eine mobile Beregnungsanlage, welche die Staubentwicklung mindern und damit die schlimmste Gefahrenquelle ausschalten soll. Für das Jahr 2001 wird die von Vereinsseite dringend geforderte Komplettsanierung des Platzes in Aussicht gestellt.

Doch ungeachtet solcher Sorgen geht der OFV mit Energie und Optimismus ins Jubiläumsjahr: Bei dem zur Feier von Jubiläums- und Sommerfest ausgerichteten 'Gerümpelturnier' der Hobby-Mannschaften werden wieder mehrere Dutzend Teams teilnehmen; die Erste unternimmt mit neuem Trainer und neuen Spielern wieder einen hoffnungsvollen Anlauf in Richtung Bezirksligaaufstieg, und - kaum zu glauben, aber wahr - unter der Leitung von OFV-Allrounder Klaus Breideneichen soll erstmals in der Geschichte des Vereins eine Damenmannschaft an den Meisterschaftsstart gehen. Nach 90 Jahren der Beginn einer neuen Erfolgsstory?